



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

lenden haarlosen gehen“ R. VII, 104. 11 „parāh só astu -- yó no divā dípsati yāç ca náktam fort (fern) sei der, welcher uns schädigen will bei tag und bei nacht“, und das häufige paroxa (aus paras+axi) fort, weg von den augen d. h. unsichtbar. — sp. 93 zeigt sich in feintla' = sehr, überaus aus feindlich ein bemerkenswerther begriffsübergang, z. b. feintla' schean dank'n. — Zu dem dunklen auke kröte sp. 12, zu dem Grimm wb. I, 817 ags. yce rana, nebst nd. ütze, ütsche vergleicht, stellen sich noch nieder- und mitteldeutsche formen mit anlautendem h, westf. hucke, nass. hutch, hutche bei Kehrein (und Schmidt westerw. id.), laus. hutsche, hutzke vel padde s. v. rana bei Diefenb. gloss., und huc bubo f. bufo bei Schmeller gloss. zu Heliand, ferner noch ohne anlautende spirans utze, utse, vocke, oketa, hess. oikch bei Diefenb. gloss. s. bufo, ütsch bei Danneil, ütske, ütschke, ütze bei Schambach. Sind die mit h anlautenden formen erst durch volksetymologische anlehnung an die huckende gestalt des thieres entstanden, oder haben es die andern verloren?

Schließlich sei noch auf die reichen mittheilungen über sitten, gebräuche, glauben, auf sprüche, lieder, spiele verwiesen, wie sie sich in zahlreichen artikeln unter täl 56, ei 81, fochanze 100, kitz 158, braut 88, hirte 142, klausse 159, zeit 264, våles 88, våter 91, teadin 65, trüte 73, tuech 74, foir 94, finsterloch 96, haslwurm 260 und an vielen andern stellen finden. Dahin gehört auch der anhang von weihnachtsspielen und liedern, der eine umfangreichere zugabe ist, die sich an Weinholds sammlung, dem das buch in dankbarkeit gewidmet ist, anschliesst.

A. Kuhn.

Oskisch deivaum, lettisch deevatees.

Es ist mir nicht erinnerlich, dafs dem oskischen verbalstamme deiva jurare der in form und function genau entsprechende lettische verbalstamm deeva (der litauisch dēvâ lauten würde) bereits zur seite gestellt worden wäre. Beide sind von den nominalstämmen, deren grundform daiva ist, osk. *deivū, lett. deeva (nom. sg. deevs = lit. dēva-s deus) auf völlig gleiche art gebildet; beide, osk. deiva, lett. deeva, führen auf die grundform daivaja. Im lettischen wird jedoch das verbum

deeva stets als reflexivum gebraucht (1. sg. praes. deevajôs = litauisch *dëvôjû-s, altlit. *dëvôjû-si; infinit. deevatees = lit. *dëvô-të-s, altlit. dëvô-ti-si, jetzige schriftsprache *dëvô-ti-s; im litauischen kommt dies verbum nicht vor). Für das alter dieses lettischen verbum zeugt der umstand, daß es nunmehr meist durch das dem deutschen entnommene svêrêt ersetzt wird (Stenders lettisches wörterbuch hat „deewatees, schwören, sich auf gott berufen, no-deewatees, stein und bein schwören“ und ferner „schwören, eid thun swehrecht. schwören hoch und theuer nodeewatees“; außerdem hat Stender in allen phrasen nur swehrecht d. i. svêrêt unserer schreibung)

Jena.

Aug. Schleicher.

vergere, valgus, ruga, ῥαίβος.

Das in den veden vielfach erscheinende adjectiv vṛjiná bedeutet 1) krumm; sodann, nach einer gewöhnlichen übertragung 2) trügerisch, ruchlos. Es genügt auf zwei stellen desselben hymnus im Rîgveda zu verweisen. 809, 18:

granthīm ná ví shya grathitam punāná

ṛijunī ca gātum vṛjinām ca soma |

„Wie einen geschürzten knoten trenne, läuternder, grade bahn und krumme, Soma“. 809, 43:

ṛijuh pavasva vṛjināsya hantā'

„gradsinnig, des krummgesinnten tödter, ströme klar“.

Dieses vṛjiná führt uns zu der wurzel VARG und mit umstellung der liquida zu VRAG. Die erstere ist im lateinischen zunächst durch vergere vertreten, das wie κλίειν und inclinare, die bedeutungen beugen und sich beugen hat. Noch genauer erscheint jene wurzel in valgus, welches wie varus (= vakra) zuerst krumm im allgemeinen gewesen sein muß. Durch schwächung der form VRAG zu VRIG gelangen wir zu dem gothischen vraiḡ krumm, englisch wry, erhalten nur in der stelle Lucas III, 5. jah vairþiḡ þata vraiḡo du raihtamma, καὶ ἔσται τὰ σχολία εἰς εὐθείας, wo der gegensatz von raiht zu vraiḡ auch lautlich an den des oben erwähnten ṛiju zu vṛjina erinnert. Dieses vraiḡ ist im griechischen in jedem buchstaben in ῥαίβος, krummbeinig, vertreten, das ich als entstellung von ῥαίβος betrachte. Hierher gehört auch das angelsächsische vrence trug, und natürlich auch das schottische wrink „a turning or winding, a trick, a subterfuge“.

Das angelsächsische vrincl, englisch wrinkle, runzel, falte, führt mich darauf auch rūga für vrunga, diesen bildungen anzureihen.

Th. Aufrecht.
